

den gleichen Abzug wie wir. Was paßt Ihnen daran nicht?"

„Alles“, erwiderte ich wutschnaubend. „Ich tue es einfach nicht, Schluß. Nicht wegen Dick und Peter — ich weiß, daß sie es täten, falls die Redaktion es erlaubt, aber das wird sie nicht. Obendrein mag ich nicht, daß Sie am nächsten Morgen behaupten können, der Mann wäre zuerst zum ‚Globe‘ gebracht worden. Ich kenne Sie. Probieren Sie's nicht, mir etwas einzureden, denn es nützt nichts. Und wenn die Leute da es trotzdem tun, beschwere ich mich bei ihrer Behörde.“ Denn brachte Galvin den Mann in seine Redaktion, so konnten andere ihn dort ausfragen und mit Hilfe seines Berichtes eine Erzählung zustande bringen, die meine übertraf.

Einen Augenblick schien er zum Schweigen gebracht und entschlossen, seinen Plan aufzugeben, aber bald kam er wieder darauf zurück. Auch sah er mich von da an unentwegt an, was ich bis dahin noch nie an ihm bemerkt hatte. Immer war sein Blick unterwürfig, ja fast kriecherisch gewesen, jetzt aber lag plötzlich etwas Wohlwollendes, doch zugleich Zynisches darin.

„Also!“ drängte er. Er war erstaunlich zäh. „Wie kann man nur so kleinlich sein? Der ‚Globe‘ ist näher. Denken Sie nur, wie gut die Aufnahme sein wird. Wenn Sie nicht einwilligen, müssen wir sofort in die Redaktion und einen Fotografen ins Gefängnis schicken. Und dort kann man heute abend nicht mehr ordentlich fotografieren.“

„Lassen Sie mich in Ruhe, ich tu's nicht“, erwiderte ich, aber noch während ich redete, beschlich mich ein seltsames Gefühl innerer Verwirrung und Unsicherheit. Ein Gefühl wohliger Wärme und Geborgenheit durchrann mich. Zum erstenmal, seit ich ihn kannte, schien er mir nicht ganz so hassenswert, und ich hatte die Empfindung, als wäre er im Grunde doch nicht so schlimm. Was war denn an diesem Plan mit dem „Globe“ auch schließlich auszusetzen? Warum wäre es unrecht, den Kerl dort fotografieren zu lassen? Tief innerlich

sagte mir etwas, daß es bitter unrecht wäre, und daß ich einen großen Fehler beginge, auch nur daran zu denken. Aber mir war, als schlafe ich oder sei von Wolken und Schleiern umgeben, die mir alles, was er sagte, gut und richtig erscheinen ließen. Und doch schlief ich nicht, und nun glaubte ich auch nicht ein Wort von dem, was er sagte, aber — —

„Ja, der ‚Globe‘“, hörte ich mich auf dumpfe, halb benommene Art sagen, „das wäre ganz gut. Es ist näher. Und warum auch nicht? Dick und Peter fotografieren gut, und ich kann das Bild gleich mitnehmen.“

Als der Zug in den Bahnhof einfuhr, hatte Galvin nicht nur den Sheriff und die Detektive, sondern auch den Gefangenen überredet. Ich sah die Freude und Eitelkeit, den Respekt vor dem „Globe“ als der größten Zeitung aus den Augen des Sheriffs und der beiden Polizisten leuchten. Die „Republik“ in Ehren, aber sicherlich hielten sie die Redaktion des „Globe“ für den einzig richtigen Ort einer solchen Schausstellung. Und um mich hatte Galvin ein solches Netz geworfen, daß ich ihm nicht entinnen konnte. Noch als ich mit den anderen aufstand, um auszusteigen, rief ich: „Nein, nein, ich tue nicht mit. Wenn Sie ihn zur ‚Republik‘ bringen wollen, meinetwegen. Oder führen Sie ihn ins Gefängnis. Aber das lasse ich nicht zu, hören Sie?“ Doch da war es schon zu spät.

Draußen auf der Straße hängte Galvin sich vertraulich in mich ein. Gegen meinen Willen war er Herr der Situation. Noch einmal weigerte ich mich, und indem er vor mir herging, tat er sein möglichstes, um meine Aufmerksamkeit zu fesseln. Bis heute bin ich nicht imstande, mir zu erklären, was von diesem Augenblick an vorging. Plötzlich war es mir noch viel klarer als vorher, daß der Plan mit dem „Globe“ der beste sei. Er würde Zeit sparen. Obendrein versicherte Galvin mir immer wieder in singendem Ton, daß wir zuerst zum „Globe“ und dann zur „Republik“ gin-